



Workshop
„Interkulturelle Kommunikation
und interkulturelles Lernen“
19.-20.05.2007



Wirtschaftsuniversität Wien, Institut für Slawische Sprachen,
Nordbergstraße 15, A-1090 Wien, Raum D 523, Tel. +43-1-31336-4124

Programm

Samstag, 19.05.2007

09.00-09.10

Begrüßung

09.10-09.50

Renate Rathmayr

Interkulturelle Aspekte der neuen russischen Höflichkeit

09.50-10.30

Wolfgang Stadler

Schweigen als (inter-)kultureller Akt

10.50-11.30

Katharina Klingseis

„Kommunizm za dvadcat' let“ oder „Die Fantasie an die Macht“. Die unterschiedlichen Sechzigerjahre und ihr Echo im heutigen Moskau und Wien

11.30-12.10

Elisabeth Schimpfössl

Eliten in Russland und ihre Reproduktionsstrategien

12.10-14.00

Mittagspause

Restaurant „Orlik“, 1090 Wien, Spittelauer Platz 1

14.00-14.40

Christof Heinz

Wie ähnlich sind sich slawische Sprachen wirklich? Untersuchung des L2-Transfers bei Lernern slawischer Fremdsprachen

14.40-15.30

Holger Kuße

Vor der Endredaktion: „Slawische Sprachen im Vergleich. Grammatik und Lehrbuch für die Praxis“

15.50-16.30

Olga Lehmann

Kinderliteratur und fortgeschrittener Russischunterricht: Umgangssprache und Alltagskultur

16.30-17.10

Susanne Becker

Kulturbedingte Verstehensprobleme in Lernergruppen an russischen und deutschen Universitäten am Beispiel der Übersetzerausbildung

17.30-18.10

Harald Loos

Untersuchungen zur Aneignung neuer Lexik in spontaner, unvorbereiteter Sprachproduktion bei Lernern mit slawischer und nicht slawischer L1 im Russischunterricht an der Wirtschaftsuniversität Wien

19.00

Gemeinsames Abendessen

Heuriger Kierlinger, 1190 Wien, Kahlenbergerstraße 20, www.kierlinger.at)

Sonntag, 20.05.2007

Bitte pünktlich erscheinen, die Haustür ist abgeschlossen!

09.00-09.40

Kateřina Šichová

Die Rolle des Deutschen in der interkulturellen Kommunikation in deutsch/österreichisch-tschechischen Unternehmen in Tschechien

09.40-10.20

Gundula Gwenn Hiller

Kulturell bedingte Konfliktfelder an einer deutsch-polnischen Hochschule

10.40-11.20

Elena Denisova-Schmidt

Übertragung bzw. Anpassung von HR-Praktiken in Russland: kulturelle Aspekte

11.20-12.00

Marion Krause

Zwischen Wortfeld und Diskurs: zur Versprachlichung von Konzepten

12.20

Abschlussdiskussion

Themenvorschläge:

Workshop 2008

Online-Publikation der Beiträge

Abstracts

Susanne Becker (Berlin/Potsdam)

Kulturbedingte Verstehensprobleme in Lernergruppen an russischen und deutschen Universitäten am Beispiel der Übersetzerausbildung

In einer qualitativen empirischen Studie vergleiche ich den Übersetzungsunterricht an ausgewählten russischen und deutschen Universitäten im Sprachenpaar Russisch-Deutsch. Der Fokus der Untersuchung liegt auf der Vermittlung der übersetzerischen Kompetenz. In einer Pilotstudie wurde untersucht, welche Merkmale der Übersetzungsunterricht an russischen und deutschen Universitäten im Vergleich aufweist. Aufgrund der Ergebnisse kann die These aufgestellt werden, dass die unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Voraussetzungen der Lerner in einer multikulturell zusammengesetzten Lernergruppe die Unterrichtssituation gravierend prägen. Was bringen die Lerner jedoch bewusst oder unbewusst aus ihrer Kultur, aus ihrer Lehr- und Lerntradition in den Unterricht ein? Welche Probleme entstehen dadurch oder findet eine Bereicherung statt und wenn ja, welche? Vor dem Hintergrund dieser Fragen stelle ich in meinem Beitrag Datenmaterial aus der Studie vor und analysiere es mit dem Lakunen-Modell. Die Analyse bezieht sich auf intra- und interkulturelle Lakunen in Lernergruppen an russischen und deutschen Hochschulen.

Elena Denisova-Schmidt (Berlin)

Übertragung bzw. Anpassung von HR-Praktiken in Russland: kulturelle Aspekte

Im Rahmen einer empirischen Studie hat die Autorin die russische Niederlassung eines internationalen Unternehmens in Moskau in Bezug auf aktuelle Tendenzen auf dem russischen Arbeitsmarkt analysiert: Wer ist am Arbeitsmarkt? Wie können diese Kandidaten angesprochen werden? Welche Qualifikationen bringen sie mit? Wenn sie eingestellt werden, wie lange bleiben sie bei der Firma? Welche Faktoren beeinflussen ihre Entscheidung? Bei ihrem Aufenthalt in Moskau hat die Wissenschaftlerin herausgefunden, dass u. a. kulturelle Unterschiede eine enorm große Rolle bei der Übertragung bzw. Anpassung von HR-Praktiken spielen. Im Vortrag werden die Ergebnisse der Studie zur Diskussion gestellt.

Christof Heinz (Wien)

Wie ähnlich sind sich slawische Sprachen wirklich? Untersuchung des L2-Transfers bei Lernern slawischer Fremdsprachen

Forschungen zur gegenseitigen Verständlichkeit von Sprachen (Interkomprehension) können einen wichtigen Beitrag zur Erforschung und Förderung von Multilingualität auf europäischer Ebene leisten. Während im Bereich romanischer und germanischer (v.a. der skandinavischen) Sprachen zahlreiche Untersuchungen zu diesem Bereich existieren, stehen im Bereich der slawischen Sprachen bislang nur relativ wenig nutzbare Ergebnisse zur Verfügung. Dabei werden gerade die slawischen Sprachen oft als gegenseitig relativ gut verständlich bezeichnet. Die These der leichten Interkomprehensibilität slawischer Sprachen ist jedoch bisher nicht vertieft auf empirischer Grundlage überprüft worden. Dabei wäre eine objektivierte Untersuchung der Nähe und Ferne von slawischen Sprachen für die Vermittlung weiterer slawischer Fremdsprache von großem Wert.

An diesem Punkt setzt das hier vorgestellte Projekt an. Es möchte die gegenseitige Verständlichkeit von grundlegenden kommunikativen Einheiten, in geschriebener wie in gesprochener Form untersuchen. Der Fokus liegt dabei auf einfachen aber im alltäglichen Sprachgebrauch hoch frequenten sprachlichen Äußerungen. Getestet werden soll hauptsächlich an Probanden mit nichtslawischer Muttersprache, die jedoch bereits eine slawische Sprache erlernt haben, um Rückschlüsse auf die - bewusste oder unbewusste - Übertragung von Phänomenen aus der L2 ziehen zu können.

Gundula Gwenn Hiller (Frankfurt/Oder)

Kulturell bedingte Konfliktfelder an einer deutsch-polnischen Hochschule

In meinem Forschungsprojekt untersuchte ich interkulturelle Konflikte zwischen Deutschen und Polen im Universitätsalltag. Das empirische Material gewann ich durch problemzentrierte Interviews. Zur Ermittlung relevanter Konfliktfelder zwischen Deutschen und polnischen Studierenden wurden rund 30 Critical Incidents sowie aus den Interviews generierte Expertenmeinungen analysiert. Hierbei wurde deutlich, dass deutsche und polnische Studierende in bestimmten Lebensbereichen über unterschiedliche Wertvorstellungen, Konzepte oder auch anderes Wissen verfügen. Diese wurden als kulturell bedingte Unterschiede gewertet.

Katharina Klingseis (Wien)

„Kommunizm za dvadcat’ let“ oder „Die Fantasie an die Macht“. Die unterschiedlichen Sechzigerjahre und ihr Echo im heutigen Moskau und Wien

Die sowjetischen Sechzigerjahre prägten die nachfolgenden Generationen der sowjetischen/russischen Gesellschaft nicht weniger nachhaltig als die ‚westlichen‘ Sechzigerjahre die ihren. Die im Titel des Beitrags zum Ausdruck gebrachten Utopien hatten punktuell durchaus vergleichbare Aspekte – den Impuls des Aufbruchs aus einer autoritären Gesellschaft in eine, die von kreativer Arbeit, Solidarität, Anti-Imperialismus und Antimaterialismus geprägt sein sollte. Gleichzeitig gibt es aber auch grundlegende strukturelle Unterschiede zwischen ihnen: erstere war eine Utopie ‚von oben‘, letztere eine ‚von unten‘; das Schicksal der ersteren war bestimmt vom zunehmend restriktiven kulturellen und politischen Klima der Brežnev-Ära ab Mitte der 1960er Jahre, jenes der letzteren von der kapitalistischen Kulturindustrie.

In diesen unterschiedlichen Schicksalen der 60er Jahre sehe ich eine wichtige Ursache für den unterschiedlichen Umgang mit sozialen Hierarchien, unterschiedliche Toleranzschwellen für ‚Andersheit‘, unterschiedliche Strategien der Selbstgestaltung und damit verbunden unterschiedliche Arten der (wertenden) gegenseitigen Wahrnehmung der Menschen im öffentlichen Raum im Moskau bzw. Wien von heute.

Marion Krause (Wien)

Zwischen Wortfeld und Diskurs: zur Versprachlichung von Konzepten

Die sprachwissenschaftliche Untersuchung von Konzepten lässt sich sowohl über die Erschließung semantischer Felder als auch mit Hilfe der Diskursanalyse durchführen. Im Vortrag werden diese beiden Untersuchungsmethoden in Hinblick auf ihre Verknüpfungen analysiert. Auf der Folie dieser methodologischen Fragestellungen wird am Beispiel des Konzepts LEISTUNG diskutiert, inwiefern die sprachwissenschaftliche Analyse kulturelle Unterschiede in der semantischen Anreicherung von Konzepten

ten nachzuweisen vermag und welcher Art diese Unterschiede sind. Damit einher geht die Frage nach dem diagnostischen Wert der gewählten Verfahren.

Holger Kuße (Dresden)

Vor der Endredaktion: „Slavische Sprachen im Vergleich. Grammatik und Lehrbuch für die Praxis“

Die historisch-vergleichende Grammatik für die Praxis ist seit fast vier Jahren in der Lehre in Wien und zum Teil auch in Dresden erprobt. Auf den gleichen Grundlagen wurde in Wien ein mehr sprachpraktisch angelegter Unterricht durchgeführt, in Dresden wurden hingegen für interessierte Studierende der Slavistik mehr philologischen Aspekte betont. Vor der Endredaktion des Lehrbuches werden im Vortrag aus der Lehrpraxis gewonnene Änderungen, die seine Konzeption erfahren hat, Besonderheiten wie der Umgang mit Präfixen und Präpositionen, das Wörterverzeichnis sowie Übungen vorgestellt.

Olga Lehmann (Berlin)

Kinderliteratur und fortgeschrittener Russischunterricht: Umgangssprache und Alltagskultur

Objekt der Arbeit ist russische Kinderliteratur bzw. ein Textkorpus, das aus Erzählungen für Kinder¹ zusammengestellt wurde. Ob und wie diese Erzählungen im fortgeschrittenen Russischunterricht didaktisch einsetzbar sind, ist ein wesentlicher Untersuchungsgegenstand. Zweitens werden die in den Erzählungen vorhandenen umgangssprachlichen Phänomene eingehend aus einer linguistischen Perspektive untersucht. Ziel ist es, das Potenzial der Erzählungen für Kinder im Kontext interkultureller Sensibilisierung auszuloten sowie ihre sprachlichen Charakteristika zu bestimmen. Neben einer Analyse der sprachlichen Besonderheiten im lexikalischen und grammatischen Bereich werden die Informationsbreite der Texte, die für einen Kulturvergleich relevant sein kann, abgegrenzt und untersucht sowie Übungsformen im Paradigma des handlungsorientierten Unterrichts entwickelt.

Harald Loos (Wien)

Untersuchungen zur Aneignung neuer Lexik in spontaner, unvorbereiteter Sprachproduktion bei Lernern mit slawischer und nicht slawischer L1 im Russischunterricht an der Wirtschaftsuniversität Wien

Im Vortrag wird dargestellt, wie hoch der Anteil an neu erlernter Lexik bei Studierenden mit slawischer (außer Russisch) und nichtslawischer L1 in spontaner Sprachproduktion ist. Diese Aneignungsrate wurde in simulierten Verhandlungen im Rahmen der Lehrveranstaltung „Wirtschaftskommunikation 3“ untersucht.

Die „Verhandlungen“ umfassen vier Kommunikationssituationen, die jede(r) Studierende außerhalb des gemeinsamen Unterrichts mit zwei MuttersprachlerInnen zu meistern hatte. Die Aufgabenstellung erhielten die Studierenden 10 Minuten vor Beginn des Tests; es handelt sich also um der Realität sehr nahe kommende Kommunikationssituationen. Davon sind die ersten drei Situationen Telefonate, als solche wurden sie auch durchgeführt. Die 4. Kommunikationssituation ist face-to-face.

Die „Verhandlungen“ wurden aufgezeichnet und danach verschriftet.

¹ Rasskazy dlja detej mladšego i srednego škol'nogo vozrasta.

Von den untersuchten Parametern werden die folgenden vorgestellt und diskutiert:

1. Types und Tokens aller drei GesprächsteilnehmerInnen,
2. Neulexiktypes der Studierenden,
3. Types und Tokens sowie Neulexik-Types in Relation zur Gesprächszeit.

Renate Rathmayr (Wien)

Interkulturelle Aspekte der neuen russischen Höflichkeit

In den russischen Großstädten sind seit dem Beginn der 1990-er Jahre neben dem Zunehmen der Verwendung von Anglizismen im Allgemeinen und ökonomischen Fachausdrücken im Besonderen auch andere Veränderungen auf der pragmatischen Ebene zu beobachten. Diese betreffen einerseits die Konventionen der Anrede, die durch das weitgehende Verschwinden der Universalanrede «товарищ» grundlegend verändert wurde. Eine weitere Sphäre des pragmatischen Wandels ist die verbale Interaktion in der Situation des Einkaufens. Insbesondere, aber nicht nur in teuren Boutiquen und ausländischen Geschäftsketten werden von den VerkäuferInnen höfliche Umgangsformen mit den KundInnen gefordert und auch angewendet, die einen krassen Gegensatz zu den sowjetischen darstellen. Im öffentlichen Raum sind Aufschriften und Hinweise aller Art sichtbar, die Entschuldigungen und Bitten um Verständnis für Unannehmlichkeiten enthalten, was ebenfalls eine Neuerung darstellt. Sprachliche Phänomene der beschriebenen Art werden hier als „neue russische Höflichkeit“ bezeichnet und von AusländerInnen im interkulturellen Kontakt als angenehm empfunden. Im Vortrag werden die Ergebnisse von Interviews und InformantInnenbefragungen zur Verbreitung und Einschätzung dieser Phänomene vorgestellt. Im Fokus steht dabei die Frage, wieweit diese sprachlichen Veränderungen als Übernahme einer anderen, fremden Gesprächskultur und Auswirkung der Globalisierung gesehen werden.

Elisabeth Schimpfössl (Wien)

Eliten in Russland und ihre Reproduktionsstrategien

In meiner Dissertation will ich der Frage nachgehen, welche Strategien die heutige Elite in Russland anwendet, um ihren Reichtum, ihre politische Macht und ihren sozialen Status zu sichern, auszuweiten und der nächsten Generation zu vererben.

Ich möchte an meine Arbeit herangehen, indem ich unterschiedliche Teilaspekte der sozialen Reproduktion der politischen Elite und der Wirtschaftselite untersuche: soziale Mobilität, Exklusivität, Statusinkonsistenz und Schaukonsum, Bildungsstrategien, Vetternwirtschaft, Legitimationsstrategien, etc. Biographische Interviews mit Elitefamilien sollen einen Einblick geben, welchen – vorrevolutionären oder sowjetischen – Traditionssträngen die Familie folgt bzw. welche nachträglich gebildet werden und wie ein mögliches Klassenbewusstsein erstellt wird, das als Legitimationsgrundlage für den gewonnenen Reichtum und die hohen Positionen dienen kann.

Kateřina Šichová (Regensburg)

Die Rolle des Deutschen in der interkulturellen Kommunikation in deutsch/ österreichisch-tschechischen Unternehmen in Tschechien

Der Beitrag möchte einige Erkenntnisse präsentieren, die aus dem Projekt „Osteuropäische Sprachen als Faktor der wirtschaftlichen Integration“ gewonnen wurden. Das Projekt befasste sich mit der Unternehmenskommunikation und Sprachsituation in

den „gemischten“ Unternehmen, die in der Tschechischen Republik als Niederlassungen, Tochtergesellschaften, Joint Ventures oder neue Firmen von deutschen, österreichischen oder schweizerischen Unternehmen gegründet wurden. Das Ziel des Projektes war es, in zwei Forschungsphasen (1. Fragebogenumfrage, 2. Interviews und teilnehmende Beobachtung in ausgewählten Unternehmen) festzustellen, welcher sprachliche Kode bzw. welche Codes unter welchen Bedingungen (Innen- und Außenkommunikation etwa im Hinblick auf die Branche oder Unternehmensgröße), unter welchem Kostenaufwand und mit welchen Konsequenzen in den deutsch/ österreichisch-tschechischen Unternehmen in der Tschechischen Republik gewählt werden, wobei derselbe Kode für einen Teil der Mitarbeiter die Muttersprache, für den anderen eine Fremdsprache ist. Ebenfalls wurden interkulturelle Aspekte der internen Kommunikation in den Unternehmen untersucht.

Wolfgang Stadler (Innsbruck)

Schweigen als (inter-)kultureller Akt

Schweigen ist – so wie das Sprechen – Teil der Interaktion in einer Sprachkultur. Die russische Kultur ist sowohl eine Schweige- als auch eine Redekultur (Ěpštejn 2005)². Aufschluss über die positive oder negative Konnotation von Schweigeakten geben sowohl Sprichwörter als auch gewisse Verhaltensregeln und Konventionen in einer Kultur. Eine andere Möglichkeit ist die Suche in Internetkorpora, um z.B. Kollokationen des Typs „Attribut + (русское) молчание“ ausfindig zu machen. Da Schweigeakte meist nicht allein ausgeführt werden, sondern eine andere Handlung begleiten, ist solch eine Recherche auch in folgender Hinsicht aufschlussreich: was tun wir, wenn wir schweigend handeln? Eine Gegenüberstellung der Verben „говорить“ und „молчать“ soll schließlich darüber Aufschluss geben, ob die Bedeutungsbeschreibungen des russischen Verbs „молчать“ allein durch die Negation seiner Antonyme bestimmt ist.

Informationen

Stand 18.05.2007. Informationen über Änderungen etc. erhalten Sie per Mail über den Organisator Edgar Hoffmann (edgar.hoffmann@wu-wien.ac.at). Während des Workshops ist die Nummer +43-1-31336-4124 ständig besetzt.

Bitte beachten Sie auch die Webseite unter http://www.wu-wien.ac.at/slawisch/docs/icc_icl mit aktuellen Ergänzungen.

Wegbeschreibung

U-Bahn-Station U4 „Friedensbrücke“, Ausgang „Gussenbauergasse“, über Fußgängerampel, halb rechts an der Druckerei vorbei nach links in die Tepserngasse einbiegen; an deren Ende befindet sich das Gebäude „UZA IV“ (Metallfassade mit roten Metallstreben), dort an der Pforte vorbei nach rechts zum Lift gehen (gelbe Leitfarbe); im 4. OG befindet sich das Institut für Slawische Sprachen. Die Wegzeit von der U-Bahnstation bis ans Institut beträgt ca. 3-4 Minuten.

² Эпштейн М.Н. Слово и молчание в русской культуре // Звезда. 2005. №10: 202–222. (<http://magazines.russ.ru/zvezda/2005/10/ep12.html>)

Technische Ausstattung

Im Tagungsraum sind alle notwendige technischen Voraussetzungen gegeben (PC mit Internetanschluss, Beamer, Overhead, AV-Anlage mit DVD, CD, Kassette).

Die Veranstaltung wird gefördert von der Österreichischen Forschungsgemeinschaft (ÖFG).